

MONATSZEITUNG DER GESELLSCHAFT ZUM SCHUTZ
VON BÜRGERRECHT UND MENSCHENWÜRDE E.V.

07|2018

Aus der Arbeit des Vorstandes

In seiner ersten Beratung nach der Neuwahl beschäftigte sich der Vorstand mit folgenden Punkten:

1. Auswertung der Gesamtmitgliederversammlung

Der Vorstand möchte sich nochmals bei allen Anwesenden für das Vertrauen bedanken. Die Bedingungen sind schwieriger geworden, das wird auch an der Anzahl der Teilnehmer sichtbar. Nur 5% unserer Mitglieder konnten unserer Einladung folgen. Der Bericht des Vorstandes, der inzwischen in den Akzenten veröffentlicht wurde, hat die inneren Probleme der GBM deutlich angesprochen, aber auch den Nachweis erbracht, dass die Stimme der GBM in der Öffentlichkeit noch immer gebraucht wird. Diese Grundtendenz ist auch den Zuarbeiten der Ortsverbände für den Bericht, den Diskussionsbeiträgen, den Antworten auf die Umfrage und aus persönlichen Gesprächen mit Mitgliedern, Freunden und Sympathisanten zu entnehmen. Die GBM aufzulösen ist zurzeit keine Option. Nur in einem Berliner Ortsverband wird diese Meinung favorisiert. Das entspricht nicht dem Wunsch der Mehrheit unserer Mitglieder.

Niemand übersieht die schwindenden Kräfte unserer GBM und die geringeren Möglichkeiten, in Politik und Gesellschaft öffentlich wirksam zu werden. Auf der Grundlage der beschlossenen Schwerpunkte 2018–2020 werden wir die Aufgaben in Angriff nehmen

Fortsetzung auf Seite 2 ►

In Memoriam Felicia Langer

*09.12.1930 – †22.06.2018



Foto: Gabriele Senft

Felicia Langer, deutsch-israelische Rechtsanwältin und Menschenrechtsaktivistin, Trägerin des Menschenrechtspreises der GBM

In Polen geboren, mit ihren Eltern 1939 in die Sowjetunion geflohen, von 1950 bis 1990 in Israel lebend, seit 1990 in Deutschland ansässig, nahm sie 2008 die deutsche Staatsbürgerschaft an. An Stelle eines Nachrufes bringen wir Auszüge aus den Reden zur Verleihung des Menschenrechtspreises an Felicia Langer am 10. Dezember 2006, die auch heute nichts an Aktualität verloren haben.

Prof. Dr. Wolfgang Richter: „Felicia Langer [...] erhält den Menschenrechtspreis für ihr Lebenswerk, ihren humanistischen Kampf für die Rechte der Palästinenser und gegen fortgesetzte Menschenrechtsverletzungen der israelischen Regierung [...]

Felicia Langer ist eine Große an Menschlichkeit, Engagement und Charakter. Ihre zahlreichen Bücher, Artikel und Reden haben die Wahrheit über die Lage der Palästinenser weltweit verbreitet. Das

bittere Fazit ihres Kampfes für die Rechte der Palästinenser ist: Nur noch internationaler Schutz hilft den Palästinensern.“

Prof. Dr. Heinrich Fink (aus der Laudatio): „Sie haben die Menschenrechte der vertriebenen Palästinenser verteidigt, die Rechte der „kleinen Leute“. Sie, liebe Frau Langer, sind dann nach dem Jurastudium als Anwältin gegen das Unrecht und für jene eingetreten, deren Recht mit Füßen getreten wurde ... Als Provokateurin in den Militärgerichtssälen waren Sie sogar gefürchtet. Aber Ihre Provokation war immer von der Liebe zu den Menschen getragen. Sicherlich haben manche Ihrer Gegner genau dieses übel genommen. Aber Sie haben dieses hasserfüllte Pathos Ihrer Feinde mit der Sympathie Ihrer Person immer überwältigt.“ In ihrer Dankesrede stellte **Felicia Langer** fest: „Unsere Toten, die Toten des Holocaust, dienen dazu, jede Verurteilung Israels im Keim zu ersticken und als Antisemitismus zu diffamieren, jede Kritik zum Schweigen zu bringen, um ungestört weiter die Palästinenser zu

unterdrücken. Die Toten können sich nicht wehren. Aber wir – die Lebenden – wehren uns und sagen: „Nicht in unserem Namen!“ Das ist Missbrauch der Geschichte! Dieses Vermächtnis haben unsere Friedenskräfte verinnerlicht, auch ich und mein Mann Mieciu Langer, der fünf Konzentrationslager als einziger seiner Familie überlebte. Angesichts jeglichen Unrechts, jeglicher Verbrechen dürfen wir nicht schweigen. Es ist unsere Aufgabe, unermüdlich jede Art von Rassismus und Antisemitismus zu bekämpfen und die Würde und die Rechte des Menschen – wer immer es auch sei – zu verteidigen. Das ist die Pflicht aller Antifaschisten, aller Menschen mit Gewissen. Und das entspricht völlig dem Selbstverständnis der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde, deren Menschenrechtspreis ich mit Dankbarkeit entgegen genommen habe. Er wird mich weiter motivieren in meinem Einsatz für Gerechtigkeit.

(Zitiert nach „ICARUS“, Zeitschrift für soziale Theorie, Menschenrechte und Kultur. – 2007, H. 1)

► Fortsetzung von Seite 1

und im Zusammenwirken mit gleichgesinnten, befreundeten Organisationen im Territorium und im Rahmen der Friedensbewegung bewältigen. Dabei geht es in erster Linie um Aufklärung zu Fragen von Krieg, Frieden und Solidarität, über die zunehmende Rechtsentwicklung sowie die sozialen Zustände in der BRD. In diese Richtungen werden wir unsere Fähigkeiten einbringen, die uns noch zur Verfügung stehen – nämlich unsere politische Bildung, unser Wissen und unsere Erkenntnisse und nicht zuletzt unsere Lebenserfahrungen, um einen Beitrag zur Schaffung einer Gegenöffentlichkeit zu leisten. Die Aufklärung im Freundes- oder Familienkreis spielt dabei eine bedeutende Rolle. Resignation wollen wir nicht zulassen und können wir uns auch nicht leisten.

Der Vorstand wird in diesem Jahr am 31.07./04.09./16.10./27.11./18.12.2018 seine Beratungen durchführen.

Am 10. Dezember verleiht die GBM traditionell den Menschenrechtspreis.

2. Gedenktage und Jubiläen 2018–2019

Den Vorstandsmitgliedern wurde eine Liste mit Gedenktagen zur Kenntnis gegeben, die für Veröffentlichung von Beiträgen in den akzenten, als Hefte der Arbeitskreise Frieden sowie Kunst und Kultur, aber auch zu Veröffentlichungen und Gedenkveranstaltungen in den Ortsverbänden genutzt werden kann.

In diesem Zusammenhang wurde eine Diskussion geführt über Möglichkeiten einer breiteren Verteilung der von der GBM herausgegebenen Informationsmaterialien. Diese Diskussion werden wir fortsetzen, um eine effiziente Lösung für eine breitere Bereitstellung für Interessenten zu finden.

3. In seiner nächsten Beratung wird sich der Vorstand mit weiteren Schlussfolgerungen aus der Mitgliederbefragung für die künftige Arbeit beschäftigen.

4. Information über den Parteitag DIE LINKE

Die Bundesvorsitzende hat als Gast am Bundesparteitag vom 8.–10. Juni 2018 in Leipzig teilgenommen und vermittelte den Mitgliedern des Vorstandes ihre persönlichen Eindrücke. In den zum Teil kontroversen Diskussionen zum Leit Antrag spiegelte sich die Meinungsvielfalt und innere Zerrissenheit der Partei zu den Problemen unserer Zeit wider.

Weiter formulierte sie: „Abgehende politische Bildung und fehlende tiefgründige Kenntnisse historischer Zusammenhänge vorwiegend bei den neuen, sehr jungen Mitgliedern erschweren es m. E. der Partei, eine andere Politik in dieser Bundesrepublik durchzusetzen. Obwohl ich mich von manchen Ansichten, die auf dem Parteitag geäußert wurden, distanzieren, betrachte ich DIE LINKE als einzige Alternative für eine Zusammenarbeit zur Erhaltung des Friedens auf unserem Planeten.“

Bericht der Schatzmeisterin der GBM, Dr. Renate Filina



Foto: Jörg Pauly

Die finanziellen Mittel sind das Rückgrat eines Vereins, erst sie ermöglichen es, die satzungsgemäßen Aufgaben erfüllen zu können. Wie haben wir in den vergangenen zwei Jahren unsere zur Verfügung stehenden Gelder genutzt?

Unsere Finanzen ergeben sich aus den Beiträgen unserer Mitglieder, aus Spenden und aus sonstigen Einnahmen. Altersbedingt nimmt die Zahl unserer Mitglieder stetig ab. Hatten wir zu unserer letzten Delegiertenkonferenz 1591 Mitglieder, so sind es heute nur noch 1319. Wir müssen mit einem jährlichen Rückgang der Mitgliederzahl um etwa 8 % rechnen. Dementsprechend verringerten sich auch die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen, und dieser Trend wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

Eine wichtige Finanzierungsquelle unserer Tätigkeit sind Spenden, sie machen ca. 22 % unserer Einnahmen aus. 2016 und 2017 erhielten wir jeweils mehr als zwanzigtausend Euro und bis Ende April diesen Jahres bereits fünftausendfünfhundert Euro. Der Vorstand bedankt sich sehr bei allen Mitgliedern für ihre Spendenbereitschaft. Wir werten das als Zeichen ihrer Verbundenheit mit der GBM. Erwähnt werden soll auch, dass in den Ortsverbänden und im Arbeitskreis Kultur- und Bildungsreisen Mitglieder einen finanziellen Beitrag für die Durchführung von Veranstaltungen und für andere Maßnahmen leisten, was hier nicht zu Buche steht. Auch dafür den Mitgliedern unseren Dank.

Ende vergangenen Jahres erhielten wir aus dem Nachlass einer Freundin aus dem OV Berlin-Köpenick eine Zuwendung von fünfzehntausend Euro, worüber wir uns sehr gefreut haben. Leider können wir dieser Frau nicht mehr persönlich danke sagen.

Sonstige Einnahmen, wie aus dem Verkauf von Literatur, Kostenbeteiligungen an unseren Veranstaltungen u. ä. sind gering und spielen auch in Zukunft keine größere Rolle. Durch den Umzug Ende 2016 erhielten wir noch eine größere Summe als Rückerstattungen aus der Kautions von der Howoge, von Betriebskosten und von Miete von unserem Nachmieter, da wir ihm die Geschäftsstelle einen Monat früher überlassen hatten.

Insgesamt verfügen wir per 30.4.2018 über eine ausreichende finanzielle Reserve, womit wir unsere Tätigkeit in nächster Zeit sichern können.

Bei den Ausgaben ist Sparsamkeit für uns höchstes Gebot. Der Vorstand hat regelmäßig über die finanzielle Lage und die Einhaltung des Planes beraten und dementsprechend alle Maßnahmen festgelegt. An der politischen Arbeit haben wir grundsätzlich keine Abstriche gemacht, und das soll auch in Zukunft so bleiben. Bei den einzelnen Positionen nehmen die Fixkosten, d. h. die Kosten für die Geschäftsstelle und die Geschäftsführung sowie die Personalkosten etwa die Hälfte der Ausgaben ein. Diese Kosten sind kaum zu senken.

In den vergangenen zwei Jahren haben wir weiterhin die variablen Kosten zu optimieren versucht. Der größte Posten ist hierbei die Herausgabe der akzente. 2017 sind 10 Ausgaben mit jeweils 4–8 Seiten erschienen, wobei der Umfang jeder Ausgabe den aktuellen Ereignissen entsprach und vom Angebot an Beiträgen von Mitgliedern und aus den Ortsverbänden abhängig war. Die akzente sind uns sehr wichtig, weil sie die Verbindung des Vorstandes zu allen Mitgliedern aufrechterhalten. In Auswertung der Umfrage bei den Mitgliedern, welche die akzente sehr schätzen, haben wir festgelegt, künftig 12 Hefte herauszugeben. Dazu fordern wir alle Mitglieder und vor allem die Ortsverbände auf, der Redaktion mehr Beiträge zu aktuellen Problemen, die sie bewegen, und zu Ereignissen aus ihrer Region zuzusenden.

Ein weiterer Schwerpunkt bei den Ausgaben ist der Druck der Hefte aus den AK Frieden und Kultur. Auch hier soll es keine Abstriche geben. Fester Bestandteil der Finanzen der GBM sind die Mittel der Ortsverbände. Satzungsgemäß stehen ihnen nach wie vor im Jahr sechs Euro je Mitglied zu. Auch Ortsverbände ohne Sprecherrat haben ein Anrecht auf diese Mittel, dienen sie doch vor allem dazu, den Kontakt zu den Mitgliedern zu erhalten, die auf Grund ihres Alters und Gesundheitszustandes nicht mehr aktiv sein können. Unsere kleinen Ortsverbände können auch künftig damit rechnen, dass sie einen Zuschuss vom Vorstand erhalten können, wenn für bestimmte Vorhaben ihre Mittel nicht ausreichen.

Nachdem in den letzten Jahren einige OV ihre Bankkonten aufgelöst hatten, hat der Vorstand Anfang 2017 die Konten aller OV gekündigt. Damit hat sich das Verfahren der Bereitstellung der Mittel verändert. Die Abrechnungen der Ortsverbände zeigen, dass diese sehr sorgfältig mit ihren Geldern umgehen. Dafür und für die exakte Abrechnung dankt der Vorstand den Vorsitzenden der Sprecherräte und den Finanzverantwortlichen. Die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und die Buchhaltung sind durch die umsichtige und zuverlässige Arbeit unserer Frau Franz gesichert. Sie hat durch ihre Vorschläge auch viel dazu beigetragen,

Einsparungen durchzusetzen. Dafür ihr an dieser Stelle unseren herzlichen Dank. Noch ein Wort zum Umzug unserer Geschäftsstelle: Es ist uns nicht leicht gefallen, uns von der Weitlingstraße mit der schönen Galerie zu verabschieden. Aber es war notwendig und richtig, nur so konnten wir unsere Zahlungsfähigkeit sichern, denn allein die Einsparung von ca. 1.200 Euro an Miete monatlich hilft uns sehr. Die Ausgaben für die abschließende Renovierung der Geschäftsstelle und den Umzug konnten wir durch die Rückerstattungen decken. Insgesamt hatten wir 2016 und 2017 – wie auch in den Vorjahren – einen ausgeglichenen Haushalt. Schwerpunkte bei den Ausgaben in den nächsten Jahren werden neben der Unterhaltung der Geschäftsstelle sein: die Herausgabe der akzente und der Informationshefte der AK Frieden und Kultur sowie die Bereitstellung der Mittel für die Ortsverbände. Für die nächsten Jahre wollen und müssen wir durch verantwortungsvolle Haushaltsführung die weitere Existenz und Arbeitsfähigkeit der GBM sowie ihre Liquidität gewährleisten. Auf diesem Weg sichern wir, dass die GBM auch künftig mit den noch vorhandenen Kräften weiter arbeiten kann, denn – wie auch viele Mitglieder in der Umfrage bestätigten: die GBM wird noch gebraucht.

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

Ursula Balzer
Berlin

Hans Brandt
Banzkow

Hans Conradt
Rostock

Helga Dähn
Banzkow

Egon Goldmann
Altenburg

Herbert Haschke
Spreenhagen

Gisela Jalaß
Dresden

Waldemar Lenzer
Gera

Heinz Schiller
Berlin

**Prof. Dr. Horst
Schneider**
Dresden

**Wir werden ihr Andenken
in Ehren halten.**

17 Mitglieder

17 Mitglieder überwiesen im Juni 2018 Spenden an die GBM. Der Vorstand bedankt sich herzlich.

Aktuelle Bankdaten für einen Überweisungsvordruck: Begünstigter: GBM e.V.

IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36

BIC BELA2333

Kreditinstitut: Berliner Sparkasse

Kundenreferenzen (1 Zeile): Spende

Verwendungszweck (2 Zeile):

St.-Nr. 27/666/53250

Rechtssatzbeschwerde gegen das Rentenüberleitungs- Abschlussgesetz

Das am 01.07.2017 verkündete Rentenüberleitungs-Abschlussgesetz ändert die aus dem Einigungsvertrag hervorgehenden Sonderregelungen für unterschiedliches Rentenrecht zwischen alten Bundesländern und dem sog. Beitrittsgebiet. Mit diesem Gesetz sollen die Diskussionen über die Ungerechtigkeiten bei der Überführung der Rente Ost in die Rente West endgültig ausgemerzt werden. So werden bis 2024 u. a. die Unterschiede in der Bewertung des Rentenpunktwertes OST und WEST festgeschrieben; im „Niedriglohnland OST“ wird die undifferenzierte Höherwertung bezüglich der Rentenpunkte der deutlich niedrigeren Einkommen ersatzlos gestrichen; alle Gruppen von Per-

sonen, die bei der Überführung der Renten OST in Rente WEST benachteiligt wurden und deren berechtigte Fragen mit dem RÜG noch ungelöst sind, sollen abgeschlossen werden. Die Rechtssatzverfassungsbeschwerde gegen das Rentenüberleitungs-Abschlussgesetz gibt die Möglichkeit, den politischen Kampf gegen Rentenungleichheit und zur Herstellung eines einheitlichen und gerechten Rentenrechts juristisch zu begleiten. Es eröffnet sich wohl auch letztmalig die Chance, den berechtigten Interessen von über 4 Millionen Versicherten im Grundkonflikt der Rentenüberleitung, außerhalb der politischen Entscheidungsträger, vor dem höchsten Gericht der Bundesrepublik Geltung zu verschaffen.

Spendenaufruf des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden e.V.

Nutzen wir die Chance, Rentengerechtigkeit
vor 2025 herzustellen!

OK

Mit Einigungsvertrag vom 20.09.1990 wurde in Artikel 30 „Arbeit und Soziales“, Absatz 5, bestimmt: „Im übrigen soll die Überleitung von der Zielstellung bestimmt sein, mit der Angleichung der Löhne und Gehälter in dem in Artikel 3 genannten Gebiet an diejenigen in den übrigen Ländern auch eine Angleichung der Renten zu verwirklichen.“

Auch nach 28 Jahren der staatlichen Vereinigung ist diese Angleichung nicht erfolgt. Nach dem 2017 beschlossenen „Gesetz über den Abschluss der Rentenüberleitung (Rentenüberleitungs-Abschlussgesetz)“ wird erst ab dem Jahr 2025 für die erworbenen Rentenanwartschaften einheitliches Recht in ganz Deutschland gelten. Mit diesem Gesetz wird die bestehende Ungerechtigkeit noch für weitere Jahre festgeschrieben. Viele Rentnerinnen und Rentner werden aus biologischen Gründen diese Rentenangleichung nicht mehr erleben.

Nach unserer Auffassung ist das Rentenüberleitungs-Abschlussgesetz verfassungswidrig. Zur Überprüfung der Verfassungsmäßigkeit kann das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) mit einer Verfassungsbeschwerde (Rechtssatz-Verfassungsbeschwerde) angerufen werden. Auf Initiative des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden e.V. (OKV) haben

sich Betroffene bereit erklärt, sich mit entsprechenden Beschwerden an das BVerfG zu wenden. Die Beschwerden sind als Einzelbeschwerden innerhalb eines Jahres, bis zum 30.06.2018, beim BVerfG einzureichen. Sie sind mit hohen finanziellen Aufwendungen verbunden (RA-Gebühren u. a. Kosten).

Das Anliegen wird solidarisch unterstützt von der Eisenbahnergewerkschaft (EVG), die die Kosten für einen Beschwerdeführer übernimmt. Das OKV hat beschlossen, für zwei Betroffene aus unseren Reihen – einen ehemaligen Leistungssportler der DDR und ein Vorstandsmitglied der GBM – finanzielle Unterstützung zu leisten.

Wir rufen alle Verbände und Vereine, alle Mitglieder des OKV sowie unsere Freunde, Sympathisanten und Verbündeten auf, mit Spenden zu einer gerechten Entscheidung durch das BVerfG beizutragen.

Das Spendenkonto lautet:

Bankverbindung:

IBAN: DE68100500000190509740

bei der Berliner Sparkasse

Kennwort: Rechtssatzbeschwerde

Ansprechpartner des OKV:

Joachim Bonatz, info@okv-ev.de

Leserbrief

Bernd Gutte

Unser Leser Bernd Gutte übersandte uns folgenden Brief zu einer Lesung von Dr. Peter Michel

Loben wir das Direkte

Was für eine glückliche Fügung, dass Peter Michel den zweiten Band seines Buches „Künstler in der Zeitenwende“, in der Ladengalerie der jungen Welt unter den frühen Arbeiten von Arno Mohr präsentieren konnte. Mit dem Text zu diesem so wundervollen Maler und Grafiker, dem ich die Überschrift entnommen habe, begann auch die Lesung. So klar und schnörkellos Mohr gearbeitet hat, so klar, kurz und treffend verstand er auch zu formulieren.

Wie Mohr liebt auch Michel das Direkte und langweilt die Leser in keinem seiner Texte durch Geschwätz. Und damit konnte er mit Leichtigkeit den zu diesem Zeitpunkt noch wogenden Fußballwahn draußen auf Berlins Straßen trotzen. Die ca. 60 Besucher, die keinen Stuhl in dem Ausstellungs- und Veranstaltungsraum frei gelassen hatten, waren keine rührseligen Nostalgiker, sondern wache Interessierte der „anderen Moderne“ wie Peter H. Feist Teile der DDR-Kunst charakterisierte. „Die Umerzählung der Ostdeutschen ist gescheitert“ sagt Arnold Schölzel in der jungen Welt, und für die Westdeutschen hoffe ich mit Peter Hacks „Eines Tages verstehen sie es.“

Vielleicht ein langer Weg ...

Peter Michel folgt keinem vorgegebenem Kanon sondern erzählt wie schon im ersten Band von Künstlern, Kunstwissenschaftlern und Literaten zu denen er einen persönlichen Zugang hatte. Und das macht die zwei Bände lebendig und regelrecht spannend. Und spannend war auch die Lesung. Ein besonderer Clou: Es lagen Zettel aus, mit den Namen der im Buch Besprochenen, und die Zuhörer konnten bei Peter Michel einen Wunschtex abrufen.

Das der neue Band erworben und signiert werden konnte versteht sich, und hoherfreut konnte ich feststellen, dass der erste Band, der so lange vergriffen war, von Wiljo Heinen, dem mutigen Verleger, neu aufgelegt wurde. Danke, danke, danke!

„Na billig sind die Bände ja nicht“, hörte ich. Wenn der Spruch „Qualität hat seinen Preis“ keine blöde Werbemasche ist, dann hier: Den Verleger zu finden der sich an hochwertiges Papier wagt, auf denen die Fotografien und Reproduktionen voll zur Wirkung kommen, dürfte nicht leicht sein. Die Verbeugung von Peter Michel am Anfang seines Vortrags vor seiner Frau, der Tochter und Wiljo waren keine Höflichkeitsfloskeln – ohne diese wären viele der Texte, die er geschrieben hat, wohl nie entstanden.

Keine Fußnote war der kurze Beitrag von Dr. Carola Weiß, der Leiterin des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen der GBM e.V, die Michael Mäde, dem Leiter der Ladengalerie eine Spende unserer Gesellschaft überreichen konnte, und die der Hoffnung Ausdruck gab, dass Projekte „unserer“ Galerie künftig auch in der Torstraße zu sehen sein werden.

Bleiben wir „Gewissenstrommler“ wie wohl das neue Vorhaben von Peter Michel überschrieben sein soll! – dass er einer ist, steht außer Frage.

Ursula Schubert

Von Ursula Schubert, Mitglied des Sprecherrates des OV Chemnitz und Umgebung erhielten wir den nachstehend Brief, mit der Bitte, ihn zu veröffentlichen.

„Es gibt ihn nicht mehr, unseren Ortsverband der GBM. Was hat er uns bedeutet, uns den einst über 200 Mitgliedern? Vor 25 Jahren schlossen wir uns zusammen, als Betroffene, die nach einem arbeitsreichen Leben um die gerechte Anerkennung ihrer Lebensleistung kämpften. Das Thema war Rente. Sehr bald mussten wir feststellen, in welcher Breite Menschenrechte verletzt werden, wie groß das Feld ist, sich zu wehren. Vielfältige Aktivitäten hat der gewählte Sprecherrat des OV, zusammen mit den Mitgliedern organisiert und durchgeführt. Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit war das Herstellen und der Ausbau von Verbindungen zu Organisationen, Vereinen und Gruppen, mit denen uns eine Menge gleicher Anliegen verbindet. Gemeinsames Handeln und Solidarität bei spezifischen Schwerpunkten waren Grundlage unseres Wirkens. Wichtig

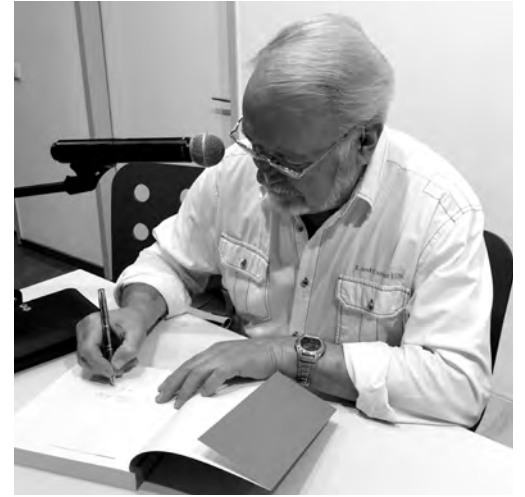


Foto: Dr. Carola Weiss

war es uns, Bürger zu beraten und zu stärken, ihre Rechte eigenständig mit friedlichen Mitteln einzufordern.

So sind wir als OV der GBM zu einer festen Größe im politischen Leben der Stadt und Umgebung geworden und haben Anteil an erreichten Erfolgen. Nicht gelungen ist eine Verjüngung des OV, an Bemühungen hat es nicht gefehlt. Der Stafelstab war schon längst weitergereicht an Andere, auch Jüngere, die sich zusammengeschlossen haben und, wie wir, um Rechte für sich und andere, gegen Verletzungen von Menschenrechten kämpfen. Wir haben es ihnen vorgelebt. Unser OV zählt z. Z. noch 47 Mitglieder, hochbetagt. Der Sprecherrat erkannte zunehmend, daß die Arbeitsfähigkeit nicht mehr gegeben ist. Alters- und krankheitsbedingte Ausfälle der Mitglieder, der schmerzliche Verlust unseres Vorsitzenden, Dieter Siegert, sind die Ursachen.

Im März haben wir beschlossen, die Arbeit zu beenden und zum 30.06.2018 den OV aufzulösen. Die Mitgliederversammlung stimmte am 11.06.2018 dem Beschluß zu.

Es gibt ihn nicht mehr, den OV Chemnitz und Umgebung, aber es gibt sie weiter, die GBM, die Mitglieder, die Verbündeten, als eine gesellschaftliche Kraft, die wirksam eintritt für ein würdiges Leben aller Menschen in einer friedlichen Welt. Das macht uns den Abschied vom Ortsverband leichter.

Wir wünschen allen bestmögliche Gesundheit und eine gute Zeit.“



BLENDE 2018

Jetzt mitmachen beim *junge Welt*-Fotowettbewerb!

Themen: »Ecken und Kanten – Architektur«
»Lost Places – Verlassene Orte«
»Abschied«

Jugendthema: »Das bewegt mich«
(für alle bis 18)

Infos und Teilnahmebedingungen unter blende.jungewelt.de

Foto: Harald Pürzel (52), München, Titel: »In Betrachtung versunken«, Aufnahmeort: Huancayo, Perú, Platz 2 in der Kategorie »Licht und Schatten«, Fotowettbewerb »Blende 2017«

DE TAGESZEITUNG
junge Welt

Wir beglückwünschen alle

Jubilare

des Monats Juli 2018.



Besonders herzlich grüßen wir

zum 97. Geburtstag

Ilse Helbing, Halle
Lorenz Knorr, Frankfurt/Main

zum 96. Geburtstag

Dr. Friedrich Wolff, Wandlitz

zum 95. Geburtstag

Ingeborg Dummer, Berlin
Dr. Günther Heinze, Berlin
Leonhard Kossuth, Berlin

zum 93. Geburtstag

Manfred Berger, Berlin
Elli Glöckner, Berlin
Hannelore Schubert, Berlin
Dr. Eckart-Walter Ulrich, Templin

zum 92. Geburtstag

Rosemarie Naumann, Berlin
Ilse Pignon, Gotha
Charlotte Teyke, Altenburg
Georg Tschibissow,
Neubrandenburg

zum 91. Geburtstag

Rolf Bastel, Magdeburg
Dr. Jannek Streber, Berlin
Dr. Werner Ohl, Fürstenwalde
Herta Schulz, Berlin

zum 90. Geburtstag

Horst Böttcher, Berlin
Manfred Brunzendorf,
Neubrandenburg
Sonja Elm, Berlin
Wolfgang Gröters, Berlin
Dr. Paul Halpap, Berlin
Margarete Kurfürst, Dresden
Günther Meyer, Wernigerode
Johannes Schäfer, Berlin
Edeltraud Siebke, Schleiz
Ursula Stieler, Dresden
Prof. Dr. Heinrich Swoboda, Berlin
Eberhard Thiele, Berlin
Erhard Vogel, Dresden
Herbert Wöhl, Raben-Steinfeld

zum 89. Geburtstag

Dr. Hans-Werner Arway, Suhl
Gisela Erler, Chemnitz
Erika Ortner, Berlin
Ruth Tebs, Berlin
Ingrid Wehrhahn, Schleiz

zum 88. Geburtstag

Joachim Braun, Cottbus
Ingeborg Härtel, Jena
Ruth Härtlein, Naumburg
Arnold Hoffmann, Neustrelitz
Prof. Dr. Helmut Peters, Berlin
Ursula Schubert, Chemnitz
Dorothea Seidler, Berlin
Karl Heinz Semmelmann, Berlin
Dr. Ruth Sommerfeld, Bernau
Dr. Käthe Streber, Berlin
Bettina Thurmann, Halle/S.
Prof. Dr. Günter Wendel, Berlin

zum 87. Geburtstag

Bruno Buchholz, Rostock
Freimut Krause, Bernau
Marianne Ließ, Berlin
Gerhard Naumann, Berlin
Dr. Hans Sandlaß, Berlin
Eva Zengel, Berlin

zum 86. Geburtstag

Dr. Marga Beyer, Berlin
Vera Neumann, Berlin
Waltraut Paluszkiwicz, Berlin
Egon Teucher, Chemnitz
Christa Wischnewski-Vetter, Berlin

zum 85. Geburtstag

Ernst Barth, Berlin
Wolfgang Dornemann, Berlin
Volkmar Hornfischer, Berlin
Prof. Dr. Reinhard Kluge,
Rechenberg-Bienenmühle
Margot Knorr, Leipzig
Gerhard Neubauer, Berlin
Siegfried Scheunemann, Saaldorf
Christa Seidel, Berlin
Horst Winter, Zernikow

zum 80. Geburtstag

Hannelore Bock, Berlin
Jutta Geppert, Berlin
Dr. Elsbeth Hirsch, Berlin
Waltraud Teichmann, Weimar
Karl-Heinz Witzke, Berlin

zum 75. Geburtstag

Irmgard Kirsch, Berlin



Hinter den Kulissen der „jungen Welt“

Besuch der Mitglieder des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen der Redaktion und der Ladengalerie

Bereits seit den 1980er Jahren gibt es beim Verlag „junge Welt“ eine stetig wachsende Sammlung von Druckgrafiken u. a. von Roland Berger, Willi Sitte, Johannes Heisig und Gerd Mackensen. In wechselnden Ausstellungen werden diese und andere Werke in der Ladengalerie der „jungen Welt“ in der Berliner Torstraße der Öffentlichkeit vorgestellt.

Das Engagement für die bildende Kunst ist nicht selbstverständlich, zumal es sich um Kunst der DDR handelt. Das war auch der Grund, warum wir als Arbeitskreis Kultur- und Bildungsreisen im vergangenen April die Galerie besucht haben, die übrigens nicht einfach ein Ausstellungsraum ist, sondern zugleich eine gut sortierte linke Buchhandlung und ein Ort interessanter Veranstaltungen und Begegnungen.

Der Leiter der Ladengalerie Michael Mäde erläuterte uns das Konzept der Kunstsammlung. Anhand der aktuellen Ausstellung „Frühe Druckgrafik von Arno Mohr“ (1910–2001) kamen wir über bildende Kunst ins Gespräch. Wir besuchten auch die Redaktion der „jungen Welt“ und bekamen interessante Informationen über die journalistische Produktion und den Vertrieb dieser bei vielen sehr populären Tageszeitung, deren linker, marxistischer Inhalt und journalistische Qualität in der heutigen Medienlandschaft nicht hoch genug einzuschätzen sind. Es war ein sehr interessanter und anregender Vormittag. Dafür gilt unser Dank Michael Mäde als Leiter der Ladengalerie sowie Ingo Hörmann und Sebastian Carlens, die uns Einblicke in den Redaktionsalltag und

den Vertrieb gaben. Die Vorstellung des Buches von Dr. Peter Michel „Künstler in der Zeitenwende“, Band 2 vor kurzem in der Ladengalerie war eine gute Gelegenheit, öffentlich zu danken und eine Spende von 100 Euro zu überreichen.

2019 wird es eine Ausstellung geben, die in Kooperation der GBM mit der Ladengalerie vorbereitet wird, ganz gewiss ein Grund für einen weiteren Besuch seitens unseres Arbeitskreises.

Sehr gern möchte ich noch auf unsere nächsten Fahrten aufmerksam machen:

- am 12. Juli 2018 eine Tagesfahrt zur Gedenkstätte Ravensbrück und zur Flößerstadt Lychen
- 19.–24. August 2018 eine Mehrtagesfahrt in das Land der 1000 Berge – Sauerland,

Winterberg und Marburg. Mit der Tochter von Adolf Hennecke Hannelore Graff-Hennecke geht es dabei u. a. nach Lennestadt, die Geburtsstadt von Adolf Hennecke.

Die Leserinnen und Leser der „akzente“, die Mitglieder und Sympathisanten der ISOR und der GRH, des Fördervereins „Rotfuchs“ e.V. sowie des Freundeskreises der Sportsenioren sind herzlich eingeladen.

Anmeldungen und Fragen bitte per E-Mail an gbm.dr.weiss@gmail.com oder telefonisch unter 0173 6102512.

Dr. Carola Weiß,
Leiterin des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen der GBM e.V.

Herausgeber

Bundesvorstand der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.
 Franz-Mehring-Platz 1, Raum 630
 10243 Berlin (Nähe Ostbahnhof)
 Tel.: 030 2978-4688
 Fax: 030 2978-4689
 E-Mail: gbmev@t-online.de
 Website: www.gbmev.de

Geschäftszeiten

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr
 Fr. 9.00–12.00 Uhr

Bankverbindung

Berliner Sparkasse
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36
 BIC BELA2333 XXX

Erscheinungsweise

monatlich

V. i. S. d. P.

Helga Hörning
 Redaktion: Jörg Pauly

Redaktionsschluss

29. Juni 2018

Redaktionsschluss

der nächsten Ausgabe
 03. August 2018

Layout, Herstellung und Vertrieb


MediaService GmbH
 Druck und Kommunikation
 Franz-Mehring-Platz 1
 10243 Berlin
 Tel. 030 2978-2940

Für den Inhalt namentlich gezeichneter Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Herausgeber und Redaktion haften nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Sie behalten sich das Recht vor, über den Abdruck eingesandter Beiträge zu entscheiden und zum Abdruck kommende Beiträge zu kürzen

Die **akzente** dienen dem Gedankenaustausch der Mitglieder und Ortsverbände. Artikel können bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

Von der Notwendigkeit, sich zu erinnern

Eberhard Panitz' Roman „Die unheilige Sophia“ fand schon im Erscheinungsjahr 1974 viele Leser. Seit 2007 liegt eine Neu-Edition vom Verlag Wiljo Heinen vor, bearbeitet, erweitert, ergänzt mit ausgezeichnetem Prolog und Epilog im neuen Jahrtausend von Eberhard Panitz und mit Erinnerungen an die Filmarbeiten von Manfred Wekwerth. Diese Überarbeitung wertet den Roman enorm auf, und es lohnt sich, gerade heute, da die Hetze gegen Russland zunimmt, ihn wieder zur Hand zu nehmen. Panitz stellt Frauen meist in den Mittelpunkt seiner Romane, ihre Gleichberechtigung und Anerkennung. Die unheilige Sophia, Kommissarische Bürgermeisterin der „Stunde null“, versucht 1945 im kleinen märkischen Dorf Sandberg mit viel Kraft, Temperament und List, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, und ist davon überzeugt, das Richtige zu tun. In der Zeit des Umsturzes, der Wirren und erbitterten Kämpfe trifft sie oft verwegene und kuriose Entscheidungen. Im Prolog schlussfolgert Panitz, dass die „Verteufelung und Abstrafung des Ostens“ immer wiederholt werden muss, weil das, was nach 1945 und in den folgenden Jahrzehnten im Osten geschah, einfach nicht wahr sein kann, weil es nicht wahr sein darf. Über die Rückentwicklung nach 1990 ist Panitz tief enttäuscht. Im heutigen Sandberg – so im Epilog – wurden in der wüsten Zeit nach 1989 alle Errungenschaften zunichte gemacht, jagten eiskalte Immobilienhaie, Alteigentümer und angebliche

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.
 Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin
 ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post 

Erbengemeinschaften die Sandberger aus ihren Häusern am Luchsee. Die wildesten Legenden ranken sich um die rote Sophia, die als Kundschafterin der sowjetischen Truppen im letzten Kriegsjahr mit einem Fallschirm vermutlich am Wolziger See „vom Himmel gefallen“ sei. Die Sandberger haben die rote Sophia in guter Erinnerung und warten noch heute auf sie, weil sie Gerechtigkeit durchsetzte. Im Anhang erinnert sich der Regisseur des gleichnamigen Fernsehfilms Prof. Dr. Manfred Wekwerth an die Arbeiten und die Schwierigkeiten beim Drehen. Viele Legenden schildern die rote Sophia, deren Spur sich verliert. Sie „habe gefuhrwerkert wie Robin Hood“. Für die einen war sie Engel, für die anderen Teufel, sie wurde geliebt und gehasst. Mit einer Kutsche sei sie „in wilder Jagd“ in den See gefahren, „in dem sie noch heute als Geist“ lebe – oder sie sei nach Amerika ausgewandert. „Renate Richter spielte das 'rote Luder', den 'Teufel', den 'Engel', die Bürgermeisterin, die selbst ihre Gesetze machte, die Geliebte, die ein Kind bekam und es vor den 'Hyänen des Dorfes' verteidigen wollte, die 'Russenfreundin', die perfekt Zigeunerlieder sang, die mit der Roten Armee in wilden Tänzen den Tag des Sieges feierte, die ein vergessenes Dorf wieder zum Leben erweckte, die zur Bodenreform Land verteilte und die es den kleinen Bauern wieder wegnehmen wollte, um eine große Genossenschaft zu gründen. Hätte es die unheilige Sophia nicht gegeben, hätte man sie für Renate Richter erfinden müssen. Und umgekehrt. Jeder hat einmal die ‚Rolle seines Lebens‘, hier war es die für Renate Richter, die zwischen Dichtung und Wahrheit schwankend eine große reale und poetische Figur baute, weit über den Roman hinaus.“ Mit einem kleinen Fernsehbus fuhren Renate Richter, Eberhard Panitz und Manfred Wekwerth in über 20 Städte und Dörfer und



Eberhard Panitz
Die unheilige Sophia
 Neu-Edition, bearbeitet,
 erweitert und ergänzt.
 Verlag Wiljo Heinen 2007,
 ISBN 978-3-939828-08-2,
 12,50 Euro

sprachen mit dem Publikum. Viele wünschten sich die unheilige Sophia zurück, sie solle Gerechtigkeit schaffen. Im zweiten Teil der Filmlegende wird gezeigt, „wie es als Realität hätte geschehen können“. Das Fernsehen tat sich schwer mit dem Film, denn es existierten 1975 feste Vorstellungen, wie sich „die Geschichte der DDR nach 1945 wirklich (also nach den Wünschen des Fernsehens) abgespielt hat.“ Da passte die rote Sophia durchaus nicht hinein. Das Verbot für die Dreharbeiten des Films wurde durch eine List gekippt. Fotos davon bereichern das Buch. Eine Wiederaufführung im Fernsehen scheint nun ausgeschlossen zu sein. Die Filmlegende ist Wekwerths Autobiographie „Erinnern ist Leben“ entnommen. Es ist ein Gewinn, gerade heute die Neu-Edition der unheiligen Sophia zu lesen, denn es ist für viele von uns eben auch ein Stück Leben.

Maria Michel

Aus den Ortsverbänden

Barnim

Der Ortsverband Barnim der GBM, die Stadtorganisation DIE LINKE. Bernau und der „RotFuchs“-Förderverein Bernau und Umgebung laden alle Mitglieder, Sympathisantinnen und Sympathisanten herzlich ein zur Veranstaltung zum Thema:

„Wessen Staat? Wessen Recht“

Referent: Dr. Volkmar Schöneburg, Mitglied des Landtags Brandenburg, Fraktion DIE LINKE

Termin: Di., den 25. September 2018, um 18.00 Uhr

Ort: „Treff 23“, Breitscheidstr. 43a, 16321 Bernau.